



Förderung des Spitzensports

Die duale Karriere der studierenden Spitzensportler*innen beginnt nicht erst mit dem Einstieg ins Uni-Leben, sie setzt bereits in der Schulzeit an. Und die duale Karriere wird nicht nur an der Universität selbst gefördert. Vielmehr kooperiert die Spitzensportförderung der Uni Münster unter Prof. Dr. Bernd Strauß und Dr. Barbara Halberschmidt mit diversen Partnern, darunter den Sportleistungszentren und der Sportstiftung NRW.



[Durchgeboxt zur Karriere an der Uni](#)

Mit dem Boxzentrum Münster hat die WWU einen Kooperationspartner an der Seite, dessen Motivation exakt in das Bild der eigenen Förderung passt. Und mit dessen Leiter [Prof. Dr. Farid Vatanparast](#) steht eine Persönlichkeit an der Spitze des Boxzentrums, die die duale Karriere in Vollendung vorlebt. Sein eigenes sportliches Engagement hat ihn auch schulisch gefördert und schließlich eine Uni-Karriere starten lassen.

[vollständiger Artikel unten](#)



[Sportstiftung NRW: eine 20-jährige Erfolgsgeschichte](#)

Es ist jetzt etwas über 20 Jahre her, dass in NRW eine weitreichende Basis für die Förderung der Sporttalente im Land geschaffen wurde. Im Dezember 2000, die Olympischen Spiele in Sydney waren gerade absolviert, wurde die [Sportstiftung NRW](#) gegründet. Das klare Ziel: Nachwuchssportler*innen bestmöglich auf die Olympischen Spiele 2012 – möglichst in NRW – vorzubereiten. Der Wirkungsbericht zum 20-jährigen Jubiläum zeigt die Erfolgsgeschichte.

[vollständiger Artikel unten](#)

Kurz informiert!

- **Aufstieg verpasst:** Die [WWU Baskets](#) haben den Sprung in die Zweite Basketball Bundesliga Pro A verpasst. In den entscheidenden Duellen gegen den VfL Bochum gab es Sieg und Niederlage. Doch am Ende haben acht Punkte nach 80 packenden Minuten zum Aufstieg gefehlt. Nach dem zunächst verpassten Aufstieg in die Pro A war die Enttäuschung zwar riesig, auch Tränen flossen, aber es überwog der Stolz über eine großartige Mannschaftsleistung in einer besonders herausfordernden Saison.
- **Abstieg besiegt:** Die Handballer der [HSG Nordhorn-Lingen](#) müssen die

Planungen für die Zweite Bundesliga beginnen. Nach der 25:29-Niederlage bei den Füchsen Berlin am vergangenen Wochenende ist der Sprung auf den rettenden 16. Platz nicht mehr möglich. Es stehen zwar noch vier Spiele aus, doch mit acht Punkten Rückstand und einer um 71 Tore schlechteren Tordifferenz zur GWD Minden muss das Team von Trainer Daniel Kubes nun den Neuaufbau in der Zweiten Liga starten.



Prof. Dr. Farid Vatanparast setzt konsequent auf die Verbindung von Schule und Sport

Durchgeboxt zur Uni-Karriere

Mit dem Boxzentrum Münster hat die WWU einen Kooperationspartner an der Seite, dessen Motivation exakt in das Bild der eigenen Förderung passt. Und mit dessen Leiter Prof. Dr. Farid Vatanparast steht eine Persönlichkeit an der Spitze des Boxzentrums, die die duale Karriere in Vollendung vorlebt. Sein eigenes sportliches Engagement hat ihn auch schulisch gefördert und schließlich eine Uni-Karriere starten lassen.



Prof. Dr. Vatanparast ist das Beispiel schlechthin, wie durch das Engagement im Spitzensport aus einem Jungen mit Hindernissen auf seinem Bildungsweg ein angesehener Experte in seinem Fachbereich werden kann. Die eigenen Erfahrungen lässt der ehemalige Leistungsboxer, dessen Weg zu den Olympischen Spielen in Athen 2004 durch einen schweren Autounfall gebremst wurde, nun in sein Projekt „Farids QualiFighting“ und in seine Arbeit als Trainer einfließen. „Ich bürgte mit meinem Namen für dieses Projekt. Viele Aspekte meiner Biografie sind dort eingeflossen. Ich habe selbst erlebt, dass trotz Engagement im Hochleistungssport eine duale Karriere möglich ist.“

Der Verlust der Sehkraft seines linken Auges im Jahr 2003 hielt Farid Vatanparast zwar von den Olympischen Spielen fern, nicht aber von seinem Engagement für eine Karriere in Sport und Beruf. Vielmehr gründete er 2007 zusammen mit seinem Augenarzt Dr. Ulrich Thelen die Boxabteilung des Telekom-Post SV in Münster. Aus der Boxabteilung wurde schließlich ein sozial-integratives pädagogisches Projekt mit dem Namen „Farids QualiFighting“, das bis heute rund 8000 Jugendliche durchlaufen haben und das inzwischen intensiv durch die Politik gefördert wird.

„Als ich mit 13 Jahren nach Deutschland kam, musste ich große sprachliche Hindernisse überwinden“, berichtet der gebürtige Iraner, der in Dubai aufgewachsen ist. „Ich war frustriert und spürte Wut in mir.“ Vatanparast ging zum Boxtraining und erlebte fortan eine komplette Wandlung: „Das erste Training war ein tolles Erlebnis. Ich war glücklich, als ich auf den Sandsack schlagen konnte. Es war Liebe auf den ersten Schlag“, berichtet er und analysiert mit dem Blick zurück: „Der Sport war mein Ventil. Die körperliche Anstrengung befreite.“

Mit dem Boxtraining begann er seine sprachlichen und kulturellen Hindernisse zu überwinden, absolvierte die Realschule, machte anschließend in der höheren Handelsschule sein Abitur und begann 2001 ein Studium. Das Boxtraining setzte er fort, kämpfte sich bis in den deutschen Nationalkader.



Nach dem jähen Aus seiner aktiven Karriere setzte er seine Kenntnisse als Trainer ein. 2010 erwarb Vatanparast die A-Trainer-Lizenz für olympisches Boxen. Im folgenden Jahr schloss er seine Promotion erfolgreich ab. Das Thema seiner Doktorarbeit ist sein boxpädagogisches Konzept: „Farids QualiFighting – Untersuchungen zur Übertragbarkeit von Mentoring-Prozessen und eigener Biografie auf das Projekt eines BoxLernStalls in einem sozialen Brennpunkt“. Betreut wurde er dabei von seinem Doktorvater Prof. Dr. Hagen Kordes (FB Erziehungswissenschaften) sowie von Prof. Dr. Bernd Strauß (FB Sportwissenschaft) und Prof. Dr. Gustav Dieckheuer (FB Wirtschaftspolitik) der WWU Münster.

Dass sein Konzept funktioniert, zeigen die Erfolge der vergangenen Jahre. Dabei geht es Farid Vatanparast nicht um Titel und Medaillen, sondern darum, dass die Jugendlichen erkennen, was möglich ist, wenn sie ihre Stärken einsetzen und sich engagiert neben dem Sport auch der Schule widmen: „Mit geht es darum, dass die Jugendlichen das Beste aus ihren Möglichkeiten machen.“

Eine konsequente Umsetzung seiner Idee ist dem boxenden Wissenschaftler dabei wichtig: „Wer an dem Projekt teilnimmt, verpflichtet sich, sich um seine schulischen Leistungen zu kümmern. Dabei wird ihm geholfen.“ Wer indes die Schule schleifen lässt, dem wird die Teilnahme an Kämpfen gestrichen. „Ich habe auch schon Boxer von der Europameisterschaft abgemeldet, wenn sich die Schule gemeldet hat.“ Der Erfolg gibt Vatanparast Recht: „Viele kamen mit einer negativen Einstellung zur Schule, die schon aus dem Elternhaus gefördert ist, zu uns. Ihre intrinsische Motivation an dem Projekt

teilzunehmen, ist es zu boxen. Extrinsisch müssen sie sich auch für schulische Leistungen motivieren. Und das funktioniert. Kontinuierlich, von Halbjahr zu Halbjahr, haben sich die Noten verbessert. Und nach ein bis zwei Jahren war festzustellen, dass aus der extrinsischen Motivation für die Schule eine intrinsische geworden ist. Viele brauchen einen Anschlag für die Schule, wir konnten diesen Schub geben.“

Beispielhaft berichtet Farid Vatanparast von Jugendlichen, die es aus der Förderschule zum Abschluss eines Architekten-Studiums oder zu Juristen geschafft haben. Wie wichtig aber die Möglichkeit zum Sport für die Motivation ist, haben die Lockdown-Monate der Pandemie gezeigt. Die Online-Angebote zum Training wurden im vergangenen Jahr nur spärlich angenommen. Für einen Einsatz in der Schule fehlte die Belohnung und damit gingen bei vielen die schulischen Leistungen zurück. Eine Entwicklung, die nach Erkenntnis von Farid Vatanparast schnell wieder umgedreht werden muss. Denn durch das Angebot im Projekt „QualiFighting“ können viele Jugendliche aus der vergangenen Flüchtlingswelle aufgefangen werden. Gerade Randsportarten wie das Boxen haben dabei die Chance, die Idee einer dualen Karriere zu befördern. Während es im Fußball zahlreiche Möglichkeiten gibt, den Sport auszuüben, ohne dass Trainer oder Vereine auf die schulischen Leistungen achten, führt der Weg in den Randsportarten nur über wenige Vereine.

„Wir sollten beide Aspekte der Karriere fördern – die sportliche und die schulische. Dann kann es gelingen, dass jeder ein Weltmeister in seinem eigenen Leben wird“, so Prof. Dr. Farid Vatanparast.

Top ↑

[Sportstiftung NRW unterstützt Sportler*innen des Landes auf ihrem Weg zu Olympia](#)

Eine 20-jährige Erfolgsgeschichte

Es ist jetzt etwas über 20 Jahre her, dass in NRW eine weitreichende Basis für die Förderung der Sporttalente im Land geschaffen wurde. Im Dezember 2000, die Olympischen Spiele in Sydney waren gerade absolviert, wurde die Sportstiftung NRW gegründet. Das klare Ziel: Nachwuchssportler*innen bestmöglich auf die Olympischen Spiele 2012 – möglichst in NRW – vorzubereiten.

Mit den Spielen im eigenen Land wurde es zwar nichts, aber die Förderung nahm schnell Fahrt auf und ist bis heute eine wichtige Säule für die NRW-Spitzensportler*innen. In den vergangenen Jahren nahm die Zahl der geförderten Athlet*innen stetig zu – 516 waren es in 2020, die in NRW wohnen oder trainieren. Die Summe der Individualförderung betrug im vergangenen Jahr 1,2 Millionen Euro.



Sportler*innen vom Landes- über Nachwuchs- bis hin zu Perspektiv- und Olympia-/Parakader werden mit monatlichen Beträgen unterstützt, die auch mit Unterstützungssummen der Deutschen Sporthilfe kombiniert werden können. Die Förderbausteine der Sportstiftung NRW umfassen die Basisförderung (200 Euro), die Zukunftschance (bis zu 300 Euro/Monat) oder auch die Internatsförderung für Talente mit herausragender Perspektive. Die Sportstiftung beteiligt sich hierbei anteilig an den Internatskosten.

Und für studierende Top-Athlet*innen gibt es seit drei Jahren die Fördermöglichkeit durch das Deutschlandstipendium (300 Euro/Monat), bei dem der Bund die Hälfte übernimmt, wenn ein Förderpartner gefunden wird. In NRW ist die Sportstiftung dieser Partner. Diese Förderung ist seitdem steil angestiegen. Waren es im ersten Jahr neun Athlet*innen, die in den Genuss des Stipendiums gekommen sind, werden im aktuellen Studienjahr 119 Spitzensportler*innen von 18 Partnerhochschulen gefördert. „Das Kuratorium der Sportstiftung hat ein Budget beschlossen, womit wir künftig ein Potenzial von 166 Stipendien haben“, berichtet Sebastian Burg, Referent für Öffentlichkeitsarbeit der Sportstiftung. „Wir arbeiten hier mit den Hochschulen zusammen, die über die Vergabe der Stipendien entscheiden. Wir agieren dabei als beratende Instanz.“ Die Zahl der Stipendien kann also noch steigen, zumal die Sportstiftung inzwischen 20 Unternehmen als Co-Förderer für 44 der 119 Stipendien ins Boot geholt hat.

Die Kooperation mit Partnern aus der Wirtschaft passt in das Konzept der Sportstiftung, ein Netzwerk aufzubauen, das den Sportler*innen einen Einstieg ins Berufsleben nach der Sportkarriere erleichtert. Die Verknüpfung von Sportler*innen mit den Förderern kann im Idealfall von einem Schnuppertag über ein Praktikum bis hin zu einer Anstellung führen.



Mit dieser Idee schließt das Deutschlandstipendium an das Modell der Zwillingskarriere an. Seit mehr als zehn Jahren entwirft die Sportstiftung NRW hierbei in Kooperation mit über 100 Unternehmen und Partnern mit den Sportler*innen Karrierepläne, die die sportlichen und beruflichen Ziele gleichermaßen berücksichtigen.

Auch während der Corona-Pandemie wurden die Förderungen der Spitzensportler*innen fortgesetzt – mangels Wettkampfmöglichkeiten auch ohne Leistungsnachweis. Dafür wurden im vergangenen Jahr zwei Hilfspakete beschlossen.

„Der Weg bis zum Sommer ist gesichert“, so Sebastian Burg. „Uns ist nicht bekannt, dass Sportler*innen wegen der Corona-Krise ihre Sportkarriere aufgeben hätten.“ Für einige Athlet*innen war die Zeit sogar leistungsfördernd, denn sie haben die Zeit nutzen können, um Verletzungen auszukurieren. Inzwischen sind sie noch stärker zurückgekommen, haben mitunter Bestleistungen abgerufen. Mit Spannung blickt die Sportstiftung NRW daher in ihrem 21. Jahr des Bestehens auf die Olympischen Spiele. Denn im aktuellen Team Deutschland für die Spiele in Tokio befinden sich viele NRW-Athlet*innen, die die Förderung der Sportstiftung NRW durchlaufen haben.

Top ↑

Prof. Dr. Bernd Strauß
Dr. Barbara Halberschmidt
AB Sportpsychologie
Institut für Sportwissenschaft der WWU Münster
Horstmarer Landweg 62b
48149 Münster
Tel.: 0251 8331806
Email: bhalbers@uni-muenster.de
www.uni-muenster.de/Spitzensport/
[Unsubscribe](#)